

man auf jene Sprache verwendet, nicht verloren sey? Ich entschloß mich daher, die in mein Fach einschlagende alte Schriftsteller vor die Hand zu nehmen, und jeden Sommer einen zu erklären. Ich erwählte mir zuerst Virgils Georgicon, und nahm Martyns und Heynes Ausgaben zu Führern. Während der Zeit, daß ich mich vorbereitete, entdeckte ich, daß auch die besten Uebersetzungen nicht fehlerfrei seyen, weil die Uebersetzer nicht genugsame Kenntniß der Landwirthschaft gehabt hatten; nun entstand zuerst der Gedanke in mir: Ob ich nicht auch dies schwere Stück Arbeit unternehmen könnte?

Nun hatte ich gerade zu der Zeit auch Barve's vortreffliches Werk über Ciceros Pflichten gelesen, ich war noch begeistert von der Wonne, die ich dabei empfunden hatte, und so erreifte der Vorsatz, Virgils Georgicon auf eben diese Art zu behandeln. Ich entschloß mich also auf der Stelle zu diesem, ich darf fast sagen, verwegenen Unternehmen, und griff zum Werk.

Nun schien es mir aber natürlich zu seyn, wenn ich meine Uebersetzung eben so, wie Virgil, in Hexa-